

Vom Schmied zum Kleingerät mit Akku-Herz

Wechsel Christian Kehl führt Spaller Familienbetrieb

Von unserem Redakteur Stefan Munzlinger

■ **Spall.** Rasch ist der Laie am Ende seines Lateins. Den Faden mal schnell in den Mähkopf der Motorsense einführen? Klappert nicht. Doch kaum packt der Profi an, ist das Ding geritzt – etwa Landmaschinenmechaniker-Meister Christian Kehl (31) in seiner Werkstatt an der Spaller Beinde. In Ruhe fädelt er die Sache ein, fertig. Und der Laie? Wundert sich, freut sich und ist bedient.

Von seinem Vater Hartmut hat Christian Kehl den Beruf des Motorgeräterepariers und -einrichtens gelernt. Seit 2007 ist der ausgebildete IT-Systemelektroniker und Betriebswirt des Handwerks im Familienbetrieb dabei.

Vor wenigen Wochen, am 1. Januar, hat er das kleine Unternehmen mit Geselle Ian Knepper aus Spabrücken und einem Kundentamm im Umkreis von 50 Kilometern übernommen – bereits in der fünften Generation. Seine Eltern Marianne und Hartmut Kehl bleiben an Bord und helfen, wo Not am Mann ist. In Spall fühlen sich die Kehls wohl. Hier leben sie Haustür an Haustür, arbeiten Hand in Hand.

Seit Jahrzehnten im Geschäft

Rasenmäher oder -traks, Sensen, Heckenscheren, Motorsägen von Stihl (seit 50 Jahren), Viking, AS oder Knickmäher von Stiga: Bei den Kehls mit Werkstatt, separatem Verkaufsraum gegenüber und Büro kann der Gartenfreund sich die ganze Palette anschauen. Zu den vier, fünf Mitbewerbern landauf, landab haben die Kehls ein entspanntes Verhältnis, warum auch nicht! Immer wieder habe sie versucht, alle an einen Tisch zu bringen, um sich auszutauschen, sich zu helfen, sich zu informieren. „Schade“, sagt Marianne Kehl, „das ist immer wieder aus Zeitgründen verschoben worden.“ Dabei ist es so wichtig, den Kontakt zur Kollegenschaft zu pflegen. Denn auch in der Kleingeräte- und Landmaschinenbranche gilt: Einigkeit macht stark, und nicht nur, wenn's mal brennt.

1883: Jakob Lötzbeyer, Urahn des heutigen Betriebs, ist der Spaller Schmied. Er beschlägt die Hufe der Ackerrinder, erst im Dorf und später auf der Beinde am Ortsausgang. Aus der Ehe seines Sohnes Jakob gehen fünf Töchter hervor. Eine, Christel, heiratet den Staudenheimer Wolfgang Kehl. Das war in den 1950er-Jahren; damals arbeitet Kehl im Hauptberuf noch als Werkzeugmacher bei Opel.

Schnitt im Jahr 2005

Später macht er sich selbstständig, mit einem Metallbaubetrieb, einer Schlosserei. In Spall. Erste Motorsägen werden verkauft, der Grundstein des heutigen Geschäfts wird gelegt. Wolfgang und Christels Sohn Hartmut kommt am 1. Januar 1979 hinzu. Er ist Schlossermeister, Gas- und Wasserinstallateur.

„Die Nachfrage steigt stetig: Akku-Geräte sind der Renner. Deren Technik ist weiter als bei E-Autos.“

Christian Kehl, Landmaschinenmechaniker-Meister, IT-Systemelektroniker und Betriebswirt des heimischen Handwerks

Als Vater Wolfgang 1980 während eines Messebesuchs überraschend stirbt, sind Hartmut und seine Frau Marianne gefordert. Ab da führen sie den Betrieb, damals noch im Schwerpunkt mit Gas- und Wasserinstallationen, aber ohne die Schlosserei. Immer nebenbei im Angebot der Kehls: die Kleingeräte wie schon zu Wolfgang's Zeiten. 2005 dann der endgültige Schnitt:



Generationenwechsel bei Motorgeräte Kehl in Spall: Sohn Christian (31) und seine Frau Julia Kehl (33), gelernte Floristin, übernehmen den 1883 gegründeten Familienbetrieb. Seine Eltern Marianne (58) und Hartmut (60) Kehl bleiben unterstützend dabei; ebenso Geselle Ian Knepper (24, Spabrücken). Fotos: Stefan Munzlinger

Sie verabschieden sich vom Installationsgeschäft und bauen die Motorgeräte-Sparte aus.

Das Geschäft wächst, auch Kunden von weither finden den Weg ins rund 170 Einwohner kleine Spall. „Wir haben die Werkstatt, die Er-

fahrung“, erklärt Marianne Kehl den Vorteil von jahrzehntelanger Reparatur- und Vertriebskenntnis.

Entgegen kommt ihnen, dass auf dem Land große Grundstücke mit meist noch größeren Grünflächen keine Seltenheit sind. Areale, die gepflegt sein wollen, damit der Wildwuchs nicht allzu sehr überhandnimmt. Natur muss wachsen, muss sich ausbreiten dürfen. Zu lange unbearbeitet, und schon verliert selbst der behutsame Zeitgenosse die Kontrolle. Gras, das zu hoch aufschießen darf, dann knickt, fällt und fault? Kein schöner Zustand. Dann ist die Zeit der Gartengerätschaften gekommen.

Samstagmorgen im Dorf. Irgendwo. Eine Motorsäge, ein Mäher, eine Sense dröhnen. Überzeugten Landkindern sind solche Geräusche vertraut. Sie gehören dazu. Schließlich muss jeder mal mähen – und kann auf die Akzeptanz seiner Nachbarn zählen. Dem guten Verhältnis zu seinen Mitmenschen förderlich ist dann eine Lautstärke mindernde Technik. Mehr und mehr strom- statt benziniertene Geräte fluten den Markt. Kräftezehrendes Anziehen der Mo-

torsäge? Des Mähers? Der Sense? Des Hochtasters? Braucht es nicht mehr.

Kabellos und geruchslos im Grünen

Den Akku, den es in drei Kapazitäten gibt, in den genormten Schacht, Knopfdruck – und das Gartengerät nimmt vergleichsweise leise, eher surrend, seinen Dienst auf. Das weithin hörbare Grün- und Wald-

gedröhne in den Hauptmonaten April, Mai, Juni hat damit fast ein Ende. „Nicht, dass der moderne und per Laptop zu analysierende Benzinmotor tot wäre“, sagt Christian Kehl, „aber bei der E-Technik für Gartengeräte sind wir weiter als bei Elektroautos.“ Sie sind der Renner, werden immer stärker nachgefragt. Genau wie die kleinen, runden Mähroboter mit Regensensoren.

Die Tipps vom Profi: Was tun in der beginnenden Gartenzeit?

Mähen: Auf dem Land gibt es viele naturbelassene Wiesen, die nur selten gemäht werden. Aber es gibt eben auch die intensiver zu pflegenden Rasenflächen. Für sie gilt eine Schnitthöhe von fünf bis sechs Zentimetern. Wer kürzer abmählt, riskiert kahle Erdstellen, weil sich andere Gewächse gegen den Rasen durchsetzen und ihn überlagern. **Mulchen:** Das Schnittgut wird von einem speziellen Mähwerk stark zerkleinert. Die Vorteile: Der Schnitt muss nicht beseitigt werden, kann liegen bleiben und düngt den Bo-

den. Auch Laub kann liegen bleiben und düngt ebenfalls – aber nur, wenn es per Mäher zerkleinert ist. Blätter, die unversehrt liegen bleiben, faulen, beschatten den Rasen und schaden ihm. Merke: Je kleiner die Laubstücke desto besser. **Vertikutieren:** Von den einen als erste Frühjahrsaufgabe eher belächelt, von den anderen mit Akribie betrieben: das „Lüften“ des Rasens. Moos wird entfernt, der Boden aufgeritzt, genau wie die Rasenwurzeln, was wiederum das Wachstum neuer Triebe fördert. *mz*



Die Kunden des Kehl'schen Verkaufs- und Werkstattbetriebs kommen aus dem Hunsrück-Soonwald-Raum, aber auch aus der Region Rheinböllen.

